

zeigt klassische Ruhe und Schönheit, ist er doch bei den Philosophen und Klassikern alter und neuer Zeit in die Schule gegangen. Der aus dem ganzen Buche sprechende Idealismus des Verfassers hat, wie es scheint, auch bereits ein empfängliches Publikum gefunden. Dieser Erfolg ist wohl verdient.

Graz.

A. Michelitsch.

- 9) **Moralphilosophie.** Eine wissenschaftliche Darlegung der sittlichen, einschließlich der rechtlichen Ordnung. Von Viktor Cathrein S. J. Fünfte, neu durchgearbeitete Auflage. Freiburg. 1911. Herder. Gr. 8°. Zweiter (Schluß-) Band: Besondere Moralphilosophie. (XII und 770 S.) Beide Bände M. 20. — = **K** 24.—.

Zeichnet den ersten Band dieser Moralphilosophie eine solide metaphysische Grundlage aus, so bilden ein außerordentlich nüchterner Blick auf die konkrete Wirklichkeit und ein volles Verständnis für die praktischen Fragen der unmittelbaren Gegenwart die charakteristischen Vorzüge dieses zweiten Bandes. Die individuellen Pflichten und Rechte des Menschen in seinem Verhältnis zu Gott, zu sich selbst und den Mitmenschen; Begriff, Geschichte, Grundlagen und Unmöglichkeit des Sozialismus; Privat-(grund)eigentum und Erbrecht; Verträge (Zinsdarlehen); Ehe und gesellschaftliche Verhältnisse der Familienglieder; Ursprung, Zweck, Bestandteile, Natur und Umfang, Funktionen, Erwerb und Verlust der Staatsgewalt; Völkerrecht im Frieden und Krieg: das sind die Hauptprobleme, die nach ihrer geschichtlichen Seite, positiven Begründung, Prüfung und Widerlegung gegenseitiger Ansichten mit jener wissenschaftlichen Objektivität und Präzision erörtert werden, wie wir sie bei einem Fachmann wie Cathrein gewohnt sind. Wer sich namentlich in den verworrenen Fragen des modernen gesellschaftlichen Lebens, Parlamentarismus, Wahlrechtes, hinsichtlich des Verhältnisses von Staat und Kirche jene Grundsätze klar machen will, deren Kenntnis für die Beurteilung so heikler Probleme unerlässlich ist, wird in diesem Bande die gewünschte Orientierung und den erforderlichen Aufschluß finden. Sozialpolitikern, Parlamentariern und allen, die zu dem modernen Kulturleben der menschlichen Gesellschaft Stellung zu nehmen berufen sind, sei darum namentlich dieser Band zum eingehenden Studium auss bestempfohlen!

S. 51, Z. 7, lies Uebertragung (statt Uebertretung); S. 104, Z. 13, wird wohl nach Handlung einzuschalten sein „zu sezen“.

Linz.

Dr Johann Gföllner.

- 10) **Geistlicher Führer auf dem christlichen Tugendwege.**

Anleitung zur Askese. Von Joh. Bapt. Scaramelli S. J. Bearbeitet von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Fünfte Auflage. Regensburg. 1911. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Brosch. M. 5.40 = **K** 6.48; gebunden M. 8.40 = **K** 10.08. I. Band (XVI u. 510 S.): Mittel und Hindernisse der Vollkommenheit. II. Band (VIII u. 456 S.): Sittliche und göttliche Tugenden.

Scaramelli († 1752), durch 46 Jahre Mitglied der Gesellschaft Jesu, ausgezeichnet durch eine wahrhaft apostolische Wirksamkeit in allen Arten der Seelsorge, durch gründliche Kenntnis der verschiedenen Wege des inneren Lebens und reiche Erfahrung in der Seelenführung, zählt durch seine azeitlichen und mystischen Schriften zu den Klassikern auf dem Gebiete der azeitlichen Literatur. Sein Hauptwerk *direttorio ascetico*, das die gewöhnlichen Wege der christlichen Vollkommenheit behandelt, erschien bereits 1778 zu Augsburg in deutscher Uebersetzung und 1853 wiederum (in 3 Bänden) bei Manz in Regensburg. Mit Rücksicht auf den etwas nüchternen und kritischen deutlichen Leserkreis schien eine entsprechende Umarbeitung und namentlich Ausmerzung wenig verbürgter Geschichten sehr empfehlenswert; in dieser Gestalt liegt nun-

mehr bereits die fünfte Auflage des zweibändigen Werkes vor. Wir wünschten in der gesamten neueren ażetischen Literatur kein Werk, das sich durch eine so gründliche philosophisch-theologische Darstellung der ażetischen Grundsätze auszeichnet. Durchwegs ist die Lehre des heiligen Thomas von Aquin zu Grunde gelegt; eine reiche Blütenlese aus der patristischen Literatur und eine passende Auswahl aus der Hagiographie in Verbindung mit glücklich gewählten Stellen aus der Heiligen Schrift bieten ein reichhaltiges und gedienges Material sowohl zu eigener Belehrung und Erbauung als auch namentlich zur Seelenführung anderer; auf letztere ist stets ausdrücklich in einem eigenen Kapitel Rücksicht genommen. Es sei darum namentlich dem Seelsorgsklerus dies wahrhaft gediengte Werk aufs beste empfohlen, zumal es sich gleichzeitig als sehr brauchbare Quelle für Predigten eignet.

Bemerkungen zum ersten Band: Hyazintha (S. 55) wurde 1807 heilig gesprochen; die Erzählung des Eusebius (S. 88) steht Hist. eccl. 3, 23 und 28; der Satz (S. 107): Mögen immerhin . . . ist ein Anachorith; statt „von seiten Gottes“ (S. 151) steht richtiger „in Hinsicht auf Gott“; bei der Lehre von der häufigen Kommunion (S. 234, Kap. 3 und 4) sollten die Kommuniondekrete Pius X. berücksichtigt werden; (S. 278) lies Basilus statt Blasius; (S. 401) Unordnung statt Anordnung; (S. 436) Werk statt Werk; daß sich der „Stachel des Fleisches“ auf unreine Versuchungen des heiligen Paulus beziehe (S. 445 und 447), wird bekanntlich von einer Anzahl Exegeten bezweifelt (cfr. Cursus scripturae sacrae in h. 1.).

Bemerkungen zum zweiten Band: S. 49 lies weiser Selbstbeherrschung; der Satz (S. 99): das Opfer kann man keineswegs zur Ehre der Heiligen darbringen, widerspricht dem Wortlaut des Tridentinum (Sess. XXII, c. 3 und namentlich can. 5); die Geschichte vom heiligen Dominikus (S. 191) entfällt besser, trotz der einschränkenden Bemerkung; die Stelle aus Sirach (S. 175) steht Eccli 2, 3; (S. 211) lies Gebet statt Gebot vor der Versuchung; daß es bei dem Laster der Unkeuschheit keine leichten und lästlichen Sünden gibt (S. 212), sobald volle Erkenntnis und freie Einwilligung vorhanden ist, kann in dieser uneingeschränkten Fassung nicht als allgemeine Lehre der Theologen bezeichnet werden; dies trifft nur zu bei der luxuria directe volita; aber es gibt sowohl bei der luxuria indirecte volita eine parvitas materiae, als auch namentlich bei der bloßen impudicitia auch lästliche Sünden (cfr. Noldin de sexto praecepto¹⁰ n. 11, 3 und n. 54); die Stelle im Buche der Sprichwörter (S. 258) steht 27, 2; die unendliche Güte Gottes (S. 314) wird wohl nach der allgemeinen Lehre der Theologen nicht als bloßer weiterer, sondern als eigentlicher Beweggrund der theologischen Tugend der Hoffnung zu fassen sein; ebenso scheint uns (S. 339) das Motiv für die vollkommene Liebe zu einseitig angegeben, weil unter Außerachtlassung der attributa Dei relativa (cfr. u. a. Theorie der geistlichen Vereidigung von Jungmann-Gatterer N. 306 ff., S. 425 ff.); teilweise ist allerdings Seite 358 und 359 darauf hingewiesen; die Identität der Gnade und Liebe wird wenigstens nicht von den meisten Gottesgelehrten (S. 348) als die wahrscheinlichere Ansicht (S. 344) gelehrt. Bei einer Neuauflage sollte eine gründliche Durchsicht der nicht wenigen Druckfehler stattfinden; auch ist bei manchen Zitaten (I, 243, II, 253, 267) das Ende derselben nicht ersichtlich.

Linz.

Dr. Johann Gföllner.

11) **Der göttliche Heiland.** Ein Lebensbild, der studierenden Jugend gewidmet. Von Moriz Meschler. Mit einer Karte Palästinas. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Freiburg. Herder. 8°. XX u. 684 S. M. 6.— = K 7.20; gbd. M. 7.44 = K 8.92.

Es ist ein höchst erfreuliches Zeichen, daß dieses schöne Buch bereits die dritte Auflage erreicht hat. Der Verfasser hat dieser Auflage drei Kapitel hinzugefügt, in denen der Schauplatz des Lebens Jesu, die geschichtlichen